

Quo vadis: continued

Filzschnitte und Vliestafeln in der Kunststreppe



Ina Holitzka ist eine Grenzgängerin, die nicht nur innerhalb der Materialpalette der bildenden Kunst experimentiert, sondern darüber hinaus interdisziplinäre Fragestellungen entwirft, um wissenschaftliche Definitionen von Wahrnehmung, Raum und Dimension untersuchen zu können. Unabhängig der gewählten Technik (Photographie, Zeichnung, Objekt oder Installation) erforscht die Künstlerin Abgrenzungen unserer Architektur, Mauern und Grundrisse. Haptisch und optisch hinterfragt sie vorgegebene Hüllen grundlegend: "Gibt es eine Grenze?".

Holitzka begriff den Fuß als verbindendes Element des Menschen mit dem Raum, den sie zeichnete und schließlich plastisch in den Raum kippte. Die PP-Filzarbeiten entwickelte die Künstlerin aus der Zweidimensionalität der Zeichnung in die Dreidimensionalität des Raumes, indem sie einen gezeichneten Fuß auf einen plastischen Teppichstoff übertrug, ausschnitt und an der Umrisslinie der Grundform herunterbaumeln ließ (Transmitter, 2001). Das von Holitzka feinsäuberlich geöffnete rote Rund bietet eine Leerstelle, die nun der rückwärtigen Wand Raum gibt. Sie ist bereit, Grenzen aufzuschneiden, aufzubrechen, ja aufzugeben. Die Wand ist nicht nur Bildträger, sondern wird Teil des Objektes. Fläche wird bei Holitzka Form.



Zu dem Rot gesellte die Künstlerin dann einen farblichen Gegenpol. Sie brachte Blau mit ins Spiel und schichtet nun die beiden Farben abwechselnd zu stetig dichteren Objekten, deren Innenleben immer filigraner werden. Mit similis überschreibt sie diese Werkgruppe der Filzschnitte, die sowohl Positiv- als auch Negativräume abstecken. Die jüngsten similis aus den Jahren 2005/06 scheinen eigene organische Strukturen geworden zu sein, die hängend, wabbernd oder schlappernd wie neurologische Systeme um sich greifen.

Holitzkas Assoziationsketten sind nicht nur in den installativen Filzarbeiten wiederkehrend, sondern auch in ihren Textbildern auszumachen. Sie variiert Text, Wortbilder des Gehens. Sie dehnt, staucht und entlehnt Texte und Worte der Fortbewegung. Standpunkte, Gegenstände, Rechtsstände und Umstände stehen dicht beieinander in der 4-teiligen Textarbeit STÄNDE. Sie sind miteinander verwandt, verwoben und doch eigenständig.

"Geh doch" - hier bis an das Ende der Kunststreppe, wo im oberen Segment Füße wie Schmetterlinge zu tanzen scheinen, schwerelos frei schwebend, ohne jeglichen Bodenkontakt (Hermes, 2001). Die Grenzgängerin Holitzka bleibt nicht stehen, sondern ist immer in Bewegung. Sie begreift den Raum und den Menschen im ständigen Prozess: "Quo vadis", fragt sie. Ja, wohin gehen wir?

Sammlung Hospital zum Heiligen Geist, Frankfurt/M., 2006
Dr. Beate Kemfert, Opel-Villen, Rüsselsheim

SELBSTVERSTÄNDLICHSTÄNDIGSTETSIN
STÄNDIGVERSTANDVERSTÄNDNISVERS
TANDESGEMÄSSBILDUNGSSTANDWISS
ENSSTANDNOTSTANDMISSSTANDUMST
ÄNDLICHFORTBESTANDUMSTANDWIDE
RSTANDSTANDHALTENAUFSSTANDÜBERS
TANDAUFDENLETZTENSTANDSTAND-BY
ANSTANDSTANDESBEWUSSTSEINSTAN
DESGEMÄSSSTANDESEHREONE-NIGHT